

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 11. Ratibor, den 24. April 1816.

Ueber das Sterben der Schaafe.

Das Schaafsterben hat in diesem Winter, wieder sehr überhand genommen! In vielen Orten sind die Heerden zur Hälfte, und an manchen noch mehr, ja sogar ganz eingegangen; so wie überhaupt schon seit einigen Jahren viele Heerden im Lande, durch das eingerißene Sterben, sich sehr vermindert haben. Wie? muß denn das so seyn? es treten ja jährlich kaum so viel Lammer zu, als der Abgang an alten Schaafen beträgt! — Wenn man aus genauen und richtigen Listen, diese jährliche Sterblichkeit und den Verlust an Fleisch, Wolle und Geld den die Provinz erleidet, ersehen könnte, man würde wahrlich nicht wenig erstaunen! — Von anstekenden Krankheiten hat man doch, wenigstens in unsrer Provinz, nichts gehört.

Gewöhnlich wird die Schuld der Sterblichkeit, der Witterung zugeschrieben; zu viele Näße im Sommer oder im Herbst, zu lange anhaltender Winter, zu große Wetterabwechslung im Frühjahr, dies sind so die gewöhnlichen Ursachen. Allein die Witterung ist, nach meiner Beobachtung, im allgemeinen sich immer gleich, und es finden nur geringe Ausnahmen und Verschiedenheiten statt; so wie dies der vorige nasse Sommer und der eben verfloßene lange Winter beweisen; denn wir haben diesen Winter, volle 22. Wochen mit unsern Schaafheerden gestanden,

und obgleich dies im ganzen jeden Schaafwirth betroffen hat, so war das Sterben der Schaafe gleichwohl nur örtlich, nur einzelne Heerden litten daran, oft naheangrenzende blieben gänzlich verschont; und es läßt sich auch in der verschiedenen natürlichen Beschaffenheit der Triften, selten ein wahrscheinlicher Grund des Sterbens etndecken, denn es trift in der Regel gleich oft Heerden auf den gesundesten als auf gefährlichen Triften.

Regelmäßig, mag wohl der Grund des Schaafsterbens ohne Seuchen, in der Verwaltung der Güther, und in der Hereinbringung des Futters von Felder und Wiesen liegen, wenn nehmlich dieses, von Nässe in den Scheuern oder auf den Ställen leidet, dumpfig und schädlich wird, oder wenn die Schaafe zur Zeit wo sie es am nöthigsten brauchen, nicht hinlänglich Futter erhalten, oder wenn sie Mangel an Salz leiden zur Zeit, wenn es ihrer Gesundheit am zuträglichsten seyn würde; sehr oft aber, und beinahe am meisten, durch Unverstand der Schäfer, die die Heerde zu einer Zeit austreiben, wo der Tod auf den Triften ruhet und, wenn es überhaupt an Aufsicht über Futter, Ordnung und Behandlung der Schaafe fehlt. In allen diesen Fällen kommt immer die Schuld des Schaafsterbens, nach meiner Ansicht; auf den Verwalter der Heerde. Besitzt der Oeconom nicht selbst genaue Kenntniße von der Natur des Schaafes, so ist die Heerde immer in Gefahr; allein Fehler der Unwißenheit können durch Unterricht vermieden werden, so wie jedoch Fehler der Nachläßigkeit immer noch vorkommen dürften.

Man kann wohl behaupten, daß den Schäfern, in den Schaafherden, die größten Reichthümer des Landes anvertraut sind, aber welche Menschen sind dies in der Regel und wie verdienen sie dieses Vertrauen! — Nur die wenigsten unter ihnen können ihren Heerden mit Nutzen vorstehn, nur bey dem kleinern Theil derselben, findet man eigenen Beobachtungsgeist und gehörigen Fleiß, allein bey dem größten Theil dieser Menschen ist die Gefahr des Schaafsterbens, leider! an der Tagesordnung. Da mögen die Triften noch so gesund, das Winterfutter noch so gut hereingebracht und überfleißig die Ställe noch so zweckmäßig seyn; das Sterben der Schaafe, wird durch alles dieses nicht verhindert denn im Vorsteher der Heerde vereinigt sich Unwißenheit mit Nachläßigkeit.

Um also diesem Uebel auf die zweckmäßigste Art abzuhelfen, dürfte es nothwendig seyn, Schäferschulen zu errichten. Allein man könnte auch dadurch schon mehrere gute Schäfer erhalten, wenn man die bewährtesten Schäfer im Lande ausforschte, sie noch einer Prüfung erfahrener und sachverständiger Schaafwirthe unterwürfe, und sodann in Stand sezte Zöglinge annehmen zu können. Wenigstens sollte eine Prüfungs-Anstalt von praktischerfahrenen Schaafwirthen errichtet werden, wo jeder Schäfer geprüft, und von dieser mit einem, seinen Kenntnißen anpa-

ßenden Arrest versehen werden, wornach sich denn jeder Schaafwirth achten, und seine Heerde mehr oder weniger der eigenen Aufsicht und Behandlung des Schäfers überlassen könnte. Alsdann werden sich auch mehrere gute und fleißige Menschen diesem Stande widmen, wenn es besonders zum Gesetz gemacht würde: keinen andern als einen der Prüfung bestandenen Schäfer anzunehmen.

Ich glaube daß dieses jezt besonders nothwendiger wird, da die Veredelung der Schaafe im allgemeinen, von Jahr zu Jahr mehr betrieben wird; und daß die Race von spanischen Schaafen zärtlicher ist, und daher auch zu ihrer Behandlungsart mehr Kenntniße erfordert wird, dürfte wohl niemand bestreiten. Wenn wir aber so lange warten wollen bis unsre Landwirthe und Schäfer, mit der vorzüglichern Behandlung der, durch spanische Stöhre veredelte Race, durch eigener Erfahrung, allgemeiner und beßer bekannt werden sollen; würden wir wohl noch viel Lehrgeld bezahlen und manche Heerde verlieren müßen.

H.

Anfrage.

1)

Welches zuverläßige Verhältniß läßt sich wohl annehmen, um das Schwinden und Eintroknen des Waitzens, des Roggens, der Gerste und des Hafers binnen Jahresfrist berechnen zu können.?

2.)

Warum sagt man von einem Hochmüthigen Menschen; er hat einen Nagel?

Troppauer Marktpreis vom 20. April 1816.	Verst. Scheffel. W. W.	
	fl.	kr.
Weitzen :	17	42
Roggen :	15	48
Gerste :	10	30
Hafer :	6	24
Erbsen :	16	

Offener Arrest.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Kretscham-Besizer Henoch Fränkel auf den Antrag der Gläubiger Concurs eröffnet worden; so werden alle diejenigen, welche etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften zur Masse des Henoch Fränkel gehöriges hinter sich haben, aufgefordert, hiervon zuförderst unterzeichnetem Commissario Anzeige zu machen, dann aber diese Sachen und Gelder an Niemanden bey Strafe der nochmaligen Beitreibung zum Besten der Masse, als dem Deposito des Fürst Sayn Wittgensteinschen Gerichts Amts der säcul. Jungfer-Stifts Güther zu Ratibor, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Pfand oder sonstigen Rechte abzuliefern, da wenn dies nicht binnen 3 Monathen geschieht und der Inhaber dieser Sachen, Gelder rc. sie verschwiegen und zurückbehalten sollte, er aller seiner daran habenden Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Ratibor den 5. März 1816.

Vigore Commissionis.

Lange.

Anzeige für Augenkranke.

Mit dem Anfange des kommenden Monaths May können in die hiesige Heilanstalt für Blinde und sonstige auswärtige Augenkranke alle diejenigen aufgenommen werden, deren Augenübel heilbar ist.

Da die gleichzeitige Anzahl der Kranken nicht von meiner Willkühr, sondern von der Localität dieser Anstalt bestimmt wird, so muß ich bitten, daß diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, sich von mir zuvor den Zeitpunkt der möglichen Aufnahme bestimmen lassen, wenn sie nicht eine unnöthige Reise machen wollen.

Es ist dafür gesorgt, daß Arme unentgeldlich geheilt und verpflegt werde können.

Ratibor den 20. April 1816.

Dr. Schiege.

Aufforderung.

Diejenigen, welche von mir Bücher geliehen haben, werden höflichst ersucht, mir solche des baldigsten wieder zuzustellen.

Werner.
Regierungs-Rath.

Ball-Anzeige.

Aufgefordert von mehrern meiner verehrungswürdigen Gästen, werde ich künftigen Sonntag als den 28. d. einen Ball arangiren, wozu ich Ein Hochzuverehrendes Publicum ergebenst einlade. Das Entree ist wie bekannt 12 und 8 ggr. Nominal-Münze.

Ratibor den 23. April 1816.

Joh. Lor. Jaschke.

Anzeige.

Die Eröfnung meines Gartens nimmt mit den 1ten May ihren Anfang. Ein verehrungswürdiges Publicum bitte ich ganz ergebenst mich, mit einem zahlreichen Zuspruch gefälligst zu beehren, und ich schmeichele mir durch eine aufmerksame Bedienung dessen Zufriedenheit zu erlangen.

Ratibor den 23. April 1816.

Pszolla.

Anzeige.

Da ich alle meine Bedürfniße baar bezahle, so bitte ich, niemanden etwas für meine Rechnung zu verabfolgen, wer nicht einen von mir unterschriebenen Zettel produzirt, weil ich sonst für keine andere Forderung einstehe.

Ratibor den 22. April 1816.

Ismar Levi.

Anzeige.

Ein junger Mensch von guter Familie, der Schulkenntniße besitzt und Lust hat die Handlung zu erlernen, kann allhier sogleich sein Unterkommen finden. Bey wem? — erfährt man durch die

Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 15. April 1816.

Anzeige.

300 Stück Schöpse sind bey mir gegen gleich baare Bezahlung zu haben.

Studzinna den 15. April 1816.

Handy.

Anzeige.

Eine noch in sehr gutem Stande befindliche zweyspännige leichte Britschke mit 2 in Riemen hängenden Polster-Sitzen und daran befindlichen Ledertaschen, und ein paar ganz neue dazu gehörende Schlitten-Kussen steht für 30 Rthlr. Courant zu verkaufen. Wo? erfahrt man durch die

Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Ratibor den 20. April 1816.
